

Die meisten Eritreer erhalten in Skandinavien Asyl

I. M. Stockholm, im November

Wie in der Schweiz hat die Zahl der Flüchtlinge aus Eritrea auch in einigen nordischen Ländern markant zugenommen. Schweden registrierte zwischen Januar und Oktober 716 Asylgesuche, dies ist die Hälfte mehr als im Vorjahr. Nach Auskunft des für Asylfragen zuständigen Migrationsverket hat Schweden im laufenden Jahr rund 80 Prozent der Gesuche aus Eritrea gutgeheissen (unter Ausschluss der gemäss dem Dublin-Abkommen in andere EU-Staaten zurückgeschickten Asylbewerber). Dabei wird jeder Fall einzeln geprüft. Gegenwärtig warten rund 770 Personen auf einen Entscheid.

Uneinheitliche Praxis

Die nicht als Flüchtlinge anerkannten Eritreer - gegenwärtig 177 - befinden sich nach dem abschlägigen Entscheid weiterhin in Schweden. Zwangsweise Rückführungen sind keine durchgeführt worden; dies nicht, weil ein entsprechendes Verbot bestünde, sondern eher wegen praktischer Schwierigkeiten. Die schwedische Sektion von Amnesty International fordert die Behörden daher auf, sich klar gegen Zwangsrückführungen auszusprechen und den Asylgesuchen aller Eritreer stattzugeben, wie die für Asylfragen zuständige Madelaine Seidlitz erklärt. - Diese von der Menschenrechtsorganisation geforderte grosszügige Asylpraxis wendet Norwegen an. Zwischen Januar und September wurden nur 8 Gesuche abgelehnt; Norwegen verfügt jedoch über kein Abkommen für Zwangsrückschaffungen. Nach Auskunft von Hanne Jendal, Chefin der Abteilung Asyl im Ausländerdirektorat, werden die meisten Eritreer aufgenommen. Norwegen gewährt Dienstverweigerern und Deserteuren, die eine grosse Zahl der Asylbewerber ausmachen, allerdings nicht generell Asyl, sondern prüft jedes Gesuch individuell. Wer geltend machen kann, dass er oder sie in der Armee wegen politischer Aussagen, wegen des Geschlechts oder aus religiösen Gründen diskriminiert wird, erhält Asyl. Dasselbe gilt für Personen, die einer religiösen Minderheit angehören. Alle übrigen Gesuchsteller haben eine grosse Chance, aus humanitären Gründen aufgenommen zu werden, so Jendal. In den ersten drei Quartalen hat sich die Zahl der eritreischen Asylsuchenden in Norwegen auf 446 (Vorjahresperiode: 202) mehr als verdoppelt. Im gleichen Zeitraum wurde knapp 120 Eritreern Asyl, Schutz oder ein Aufenthaltsrecht aus humanitären Gründen gewährt.

Härtere Beurteilung von Irakern?

Wichtigste Destination der irakischen Emigranten ist Schweden; rund die Hälfte all jener, die nach Europa fliehen, stellen ihr Gesuch in Schweden. Bis Ende Oktober waren dies 15 720 Personen, womit die Iraker mehr als die Hälfte aller Asylsuchenden ausmachen. Die Asylpraxis des Landes war bisher grosszügig. Laut Migrationsverket werden über 90 Prozent aller Gesuche bewilligt.

Dies könnte sich allerdings ändern. Im Sommer erhielt ein Iraker Asyl, der individuelle Verfolgung geltend gemacht hatte, während die Gesuche zweier Personen aus dem Süd- und dem Zentralirak abgewiesen wurden, welche die allgemein unsichere Situation im Land als Fluchtgrund angegeben hatten.

Das Migrationsverket stützte seinen Entscheid auf das Migrations-Obergericht, das im Frühling befunden hatte, dass im Irak kein «bewaffneter Konflikt» herrsche. Menschenrechtsorganisationen befürchten, dass diesem wegweisenden Urteil bei der individuellen Beurteilung von Gesuchen grosse Bedeutung zukommen wird und in der Folge weniger Flüchtlinge bleiben dürfen. Da Schweden keine Zwangsrückführungen vornimmt (ausser bei Kriminellen), könne dies die Zahl der rechtlich «im Niemandsland lebenden» Flüchtlinge erhöhen, heisst es bei «Keep them Save», einer von zwei Dutzend Menschenrechtsorganisationen lancierten Kampagne, welche die nordischen Länder auffordert, den Richtlinien des UNHCR zu folgen und Personen zu schützen, die vor bewaffneten Konflikten geflohen sind.